

Salvia officinalis L.

Allgemein

Insbesondere die alten Griechen schätzten Salbei sehr. Sie rühmten ihn als blutstillend, harntreibend, stärkend und menstruationsfördernd. Plinius bekundete, daß man mit Salbei die Bisse der Schlange reinigen und mit Wermut zusammen die Ruhr heilen könne. Jahrhunderte später befaßte sich Aetius mit dem Salbei und fand, daß er die Konzeption befördere und von den Leuten gegen Furunkel angewandt würde. Im 9. Jahrhundert wird der Salbei vom Mönch Walafridus Strabo in einem Lehrgedicht und später im Capitulare Karls des Großen behandelt. In England bauten ihn die Angelsachsen schon frühzeitig in den Gärten an. In den Kräuterbüchern des 16. Jahrhunderts wird er als diureisches, emmenagoges, expektorierendes und wundheilendes Mittel ausführlich dargestellt. Paracelsus empfiehlt ihn gegen Fieber, akute Krankheiten, Kopfschmerzen und Harnwegserkrankungen. Hildegard von Bingen verordnete ihn gegen Koliken und Kopfschmerzen. Lonicerus, Bock und Matthiolus zählen viele Eigenschaften und Anwendungen auf. Dazu gehören hustenlindernde, diuretische, emmenagogue, blutreinigende und -stillende und wundheilende Eigenschaften und als Mittel gegen Erkältungsfolgen in Hals und Kehlkopf, gegen faule Geschwüre und als Konservierungsmittel der Zähne. 1688 erscheint in Augsburg eine umfangreiche Monographie von Paullini zum Salbei. Im 18. Jahrhundert befaßten sich van Swieten und Sydenham mit der schweißfördernden Wirkung von Salbei, und von Haller betonte die nervenstärkende und expektorierende Wirkung der Pflanze. In der Folgezeit wird immer wieder mit dem Salbei experimentiert. Dabei konzentriert man sich auf die schweißfördernde und schweißhemmende Wirkung und alle damit im Zusammenhang stehenden Körperfunktionen, Krankheiten und Beschwerden, für die Salbei ein wertvolles Heilmittel bleibt. Die Volksmedizin verwandte Salbei bei Angina, Aphthen, Menstruationsstörungen, Fluor albus, Afterjucken infolge Hämorrhoiden, Zystitis, chronischen Leber- und Milzleiden und zur Einschränkung der Milchsekretion. In der russischen Volksmedizin soll er innerlich bei Erkältungen der Luftwege und äußerlich als Adstringens verwendet worden sein.

Auch Aberglauben war mit Salbei verbunden. So glaubte man, daß das gute oder schlechte Gedeihen der Pflanze von der Rentabilität der Geschäfte des Besitzers abhängt. Eine andere Tradition besagt, daß Salbei dort gut gedeiht, wo die Ehefrau den Haushalt führt (was auch für Basilikum gilt). Er wurde als Mittel gegen Kummer verwendet, und Samuel Pepys beschreibt einen Friedhof zwischen Gosport und Southampton, wo es Brauch war, alle Gräber mit Salbei zu bestreuen.

Salbei ist vielerorts ein beliebtes Küchengewürz, und er wird auch in der Kosmetikindustrie verwendet. Medizinisch verwendet werden die getrockneten Laubblätter, das aus den Blüten und Stengeln gewonnene Öl, die frischen Blätter und die frischen blühenden oberirdischen Teile.

Etymologie

Der lateinische Name 'salvia' kommt von 'salvus =gesund' und weiter vom lateinischen Verb 'salvare = heilen'. Der Zusatz ,officinalis = offizinell' kam erst zu Linnés Zeiten auf. In Frankreich wird er (,officinal') 1733 in einem Drogenbuch genannt. Die Bedeutung des französischen Wortes ,officine' für ,Apotheke, Labor' ist erst 1812 belegt. Der deutsche Name 'Salbei' ist ein Lehnwort des lateinischen Begriffs.

Botanik

Blüte und Frucht: Die mittelgroßen hellvioletten, weißen oder rosa Lippenblüten stehen in 6 bis 12blütigen Scheinquirlen, die zu 4 bis 8 übereinander stehen. Die Tragblätter fallen früh ab. Der Kelch ist 10 bis 14 mm lang, trichterig-glockig, flauig behaart, drüsig punktiert, 2lippig, die Oberlippe mit 3, die Unterlippe mit 2 in dornige Grannen endigenden Zähnen. Die Kronröhre hat innen einen Haarring. Die Oberlippe ist fast gerade, die Unterlippe 3spaltig. Es gibt 2 Staubblätter mit fast halbkreisförmig gebogenen

Staubfäden.

Blätter, Stengel und Wurzel: Die Pflanze ist ein bis zu 60 cm hoher Strauch. Der Stengel ist aufrecht und am Grunde verholzend und mit krautigen, 4kantigen, weiß-grau-filzigen Ästen. Die Blätter sind einfach gebaut, länglich oder länglich-lanzettlich, am Grunde verschmälert, gestielt, dicht kleingekerbt, adrig-runzelig, in der Jugend weiß-grau-filzig, derb und z.T. wintergrün.

Merkmale: Blätter aromatisch, würzig, bitter zusammenziehend.

Verbreitung

Die Pflanze ist im gesamten Mittelmeergebiet natürlich verbreitet und in ganz Europa und Nordamerika in Kultur.

Herkunft der Droge: Die Hauptlieferländer sind Albanien, Mazedonien, Montenegro, Ungarn, Bulgarien, Frankreich und die Türkei.

Synonyme

Salvia chromatica et papillosa Hoffmg.

Salvia cretica L.

Salvia grandiflora Ten.

Salvia maior et minor Gmelin

Salvia tomentosa Mill.

Volkstümliche Namen

Common Sage (eng.)

Dalmatian sage (eng.)

Dalmatiner-Salbei (dt.)

Echter Salbei (dt.)

Edelsalbei (dt.)

Edler Salbei (dt.)

Fischsalbe (dt.)

Garden Sage (eng.)

Gartensalbei (dt.)

Garten-Salbei (dt.)

Grande sauge (frz.)

Greek Sage (eng.)

Herbe sacrée (frz.)

Königssalbei (dt.)

Königs-Salbei (dt.)

Rauch-Salbei (dt.)

Red sage (eng.)

Sabikraut (dt.)

Sage (eng.)

Salbei, echter (dt.)

Salbei, griechischer (dt.)

Salie (holl.)

Salvia (schwed.)

Salvia (span.)

saudzette (frz.)

Scharlachkraut (dt.)

Scharlei (dt.)

shop sage (eng.)

Tugendsalbe (dt.)

Drogen

Salviae folium (++)